

# Programm

Montag 30.09. &  
Dienstag 01.10.2019



**5.** Brandenburgischer  
Erziehungshilfetag

## INHALT

Vorwort .....	3
Programm .....	4
Workshops – Block 1 .....	8
Workshops – Block 2 .....	15
Workshops – Block 3 .....	22
Schaufenster .....	29

## IMPRESSUM

Herausgeber	Landkreis Oder-Spree, Der Landrat Breitscheidstraße 7, 15848 Beeskow, Tel. 03366 35-0, Fax. 03366 35-1111, buero.landrat@l-os.de, www.l-os.de
Redaktion	Elisa Karkowsky, Jugendamt, Landkreis Oder-Spree
Gestaltung	formwerk-eisenhuettenstadt.de
Stand	September 2019
Auflage	500

## ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE.

### Realitäten, Ansprüche und Chancen einer Erziehungshilfe heute.

Die Hilfen zur Erziehung sind individuelle, bedarfsgerechte Unterstützungsangebote im Leistungskanon der Kinder- und Jugendhilfe. Im Mittelpunkt stehen die einzelnen Kinder und Jugendlichen mit ihren Familien. So unterschiedlich wie die Lebenswelten und die Anlässe für Unterstützung sind, so unterschiedlich können die Angebote Erzieherischer Hilfen sein.

Trotz dieser Vielfalt in den Angeboten gibt es immer wiederkehrende Fragestellungen, denen sich die Fachkräfte in den Erziehungshilfen stellen müssen: Wie viel Beteiligung ist möglich/nötig? Welche Ressourcen braucht gute Pädagogik? Oder, wo endet Hilfe und wo beginnt Kontrolle?

Zugleich gilt es auch den immer neuen, mit dem gesellschaftlichen Wandel verbundenen Herausforderungen zu begegnen: Wie wirkt sich eine zunehmende Migration auf das Handlungsfeld aus? Welche Rolle spielt die Digitalisierung in den Erziehungshilfen? Oder, wie verändern wirtschaftliche Steuerungsinstrumente die alltägliche pädagogische Arbeit?

Diese Fragen können nur mit einem reflektierten Blick nach hinten und einem vorausschauenden Blick nach vorne fachlich gut beantwortet werden.

Der 5. Brandenburgische Erziehungshilfetag bietet den Raum für eine solche professionelle Selbstbestimmung und Positionierung der Fachkräfte in den Hilfen zur Erziehung: Was hat sich in den fast 30 Jahren seit der Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes geändert? Was ist geblieben? Was können »die Neuen« von »den Alten« und was »die Alten« von »den Neuen« lernen? Eine professionelle Selbstvergewisserung erscheint insbesondere in einer vom schnellen Wandel geprägten Gesellschaft notwendiger denn je.

Ausgehend von den Traditionslinien einer Profession Sozialer Arbeit in den Erzieherischen Hilfen wollen wir gemeinsam in einen fachlichen Austausch über Realitäten, Ansprüche und Chancen einer modernen Erziehungshilfe in Brandenburg kommen.

## PROGRAMM

### Montag, 30.09.2019

ab 9:00 Uhr Anmeldung und Begrüßungskaffee

---

10:00 – 10:45 Uhr Eröffnung des 5. Brandenburgischen Erziehungshilfetag

Grußworte

- Frau Ministerin Britta Ernst – Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
- Herr Rolf Lindemann – Landrat des Landkreises Oder-Spree
- Frau Dr. Margrit Witzke – Leiterin des Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitutes Berlin-Brandenburg

---

10:45 – 12:30 Uhr Eröffnungsvorträge

»Partizipative Hilfekulturen gestalten! Warum HALTUNGEN nicht ausreichen und wir dennoch darüber sprechen müssen«

- Herr Prof. Dr. Dirk Nüsken – Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe

»Strukturelle Bedingungen und fachliche Verantwortung in erzieherischen Hilfen«

- Frau Prof. Dr. Ulrike Urban-Stahl – Freie Universität Berlin

---

12:30 – 13:30 Uhr Mittagspause mit Buffet im Restaurant

---

13:30 – 15:30 Uhr Workshops – Block 1  
»Theorie und Praxis der Hilfen zur Erziehung«

---

15:30 – 16:00 Uhr Kaffeepause

---

16:00 – 18:00 Uhr Workshops – Block 2  
»Theorie und Praxis der Hilfen zur Erziehung«

---

ab 18:00 Uhr Abendprogramm des Landkreises Oder-Spree

Bankettsaal

- 18:15 Uhr Artistikshow des Kinder- und Jugendcircus Fantadu e. V.

Restaurant

- ab 19:00 Uhr Abendessen mit musikalischer Begleitung von Joel Heilmann & Band

---

Während des 5. Brandenburgischen Erziehungshilfetag besteht die Möglichkeit die Wanderausstellung »125 Jahre EJF – 125 Jahre soziale Arbeit« in den Räumlichkeiten des Bildungszentrums zu besichtigen.

---

## PROGRAMM

### Dienstag, 01.10.2019

10:00 – 10:15 Uhr Start in den Tag mit dem Kinder- und Jugendhilfe Landesrat, der Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen in stationären Hilfen zur Erziehung im Land Brandenburg

10:15 – 10:45 Uhr »Professionalität in den Hilfen zur Erziehung sichern!« – Positionen zur Fachkräftegewinnung und -bindung in der Diskussion

10:45 – 12:30 Uhr Workshops – Block 3  
»Theorie und Praxis der Hilfen zur Erziehung«

12:30 – 13:30 Uhr Mittagspause mit Buffet im Restaurant

13:30 – 14:30 Uhr Schaufenster der guten Praxis

14:30 – 14:45 Uhr Kaffeepause

14:45 – 15:45 Uhr Abschlussvortrag

»Die Balance gesteigerter Widersprüche –  
Erziehungshilfe in der Next Society«  
• Herr Prof. Dr. Heiko Kleve –  
Wittener Institut für Familienunternehmen (WIFU)

15:45 – 16:30 Uhr Abschluss mit Staffelstabübergabe

Neben den Schaufenstern der guten Praxis finden auch Veranstaltungen im Rahmen  
»Betriebliches Gesundheitsmanagement« statt.

Ganztägig Infostand Betriebskrankenkasse Verkehrsbau Union  
• Frau Heidrun Funke - Leiterin ServiceCenter Schönefeld/Erkner

13:30 – 14:00 Uhr Yoga – R 136  
• Frau Claudia Loll

13:30 – 14:00 Uhr Rücken-Fit – R 137  
Gymnastisches Training und Ausgleichsübungen zur Kräftigung der gesamten Rumpfmuskulatur und zur Förderung der Wirbelsäulenstabilität. Eine bessere Rumpfstabilität in der Alltagsmotorik wird angestrebt, Entspannung und Stressabbau folgen.

• Herr Guido Gongoll – Athletic Park, Sportstudio Erkner

14:00 – 14:30 Uhr Yoga – R 136  
• Frau Claudia Loll

14:00 – 14:30 Uhr Vortrag zum Thema Lauftechnik und Laufanalyse – R 137  
Je effizienter sich dein Körper bewegt, desto leichter kannst du gute Leistungen erbringen – und Verletzungen vermeiden. »next level.running« hilft dir dabei gesünder und schneller zu laufen und bringt dich dabei auf ein höheres Level an Beweglichkeit, Gesundheit und Schnelligkeit. Zuerst analysieren wir in einem umfangreichen Eingangstest mit neuester Mess- und Videotechnologie deinen Laufstil, machen Speed-, Reaktions- und Sprungtests und analysieren vorhandene Bewegungsmuster. Schwachstellen werden aufgedeckt.

• Herr Guido Gongoll – Athletic Park, Sportstudio Erkner

## WORKSHOPS – BLOCK 1

Montag, 30.09.2019 13:30 – 15:30 Uhr

W 01

### Psychisch kranke Eltern in den Erziehungshilfen – ein sozialpädagogischer Blick

R 041

Stephan Cinkl, Strausberg

Die Erziehungshilfen laufen Gefahr, zu Erfüllungsgehilfen medizinischer Krankheitskonzepte und Behandlungsmethoden zu werden. In dem Workshop sollen sozialpädagogische Perspektiven und Handlungsstrategien im Umgang mit Menschen mit psychiatrischen Diagnosen diskutiert werden, die Betroffenenbeteiligung und Ressourcenorientierung in den Vordergrund stellen. Dabei soll es immer um die Frage gehen, wie ein Arbeitsbündnis zum Wohle der Kinder geschlossen werden kann.

W 02

### Action is mus(s)

Außenbereich

Sandra Zimmermann, Paulina Barczynska, Nicole Buse, Antje Eckbrett, Sabine Lück, Iris Neumann, Mirko Krämer, Maik Schulze, EJV gAG, Kinder- und Jugendhilfeverbund Uckermark/Barnim, Schwedt

Im Workshop »Action-is-mus(s)« wird ein Mitmach-Parcours vorgestellt, der das Thema Gewalt in unterschiedlicher Form aufgreift. Dazu sollen die Teilnehmer\_innen den Parcours auch selbst in Gruppen durchlaufen, so dass diese praktische Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit der Thematik, ähnlich wie sonst die Kinder und Jugendlichen, sammeln können. Nach dem Durchlauf der Stationen freuen wir uns auf einen anregenden Austausch, kritische Fragen und neue Impulse für die Arbeit.

W 03

### Beteiligungsorientierte Sexualpädagogik in Wohngruppen für Jugendliche

R 137

Prof. Dr. Dominik Mantey, IUBH Internationale Hochschule, Bad Reichenhall

In diesem Workshop werden zwei wichtige Themen der Erziehungshilfen zusammengebracht und -gedacht, die selten zusammen betrachtet werden: Sexualität und Beteiligung. Der Umgang mit Themen wie z.B. Nähe und

Distanz, Gespräche zu Sexualität, Regeln zum Umgang mit Intimität wird aus unterschiedlichen Gründen selten beteiligungsorientiert angegangen. In diesem Workshop soll ein Konzept für eine beteiligungsorientierte Sexualerziehung vorgestellt und mit den Teilnehmer\_innen gemeinsam diskutiert werden. Dabei soll es um die Fragen gehen, wie sich Beteiligung in Bezug auf Sexualität umsetzen lässt, wo es Grenzen geben könnte und welche Bedingungen notwendig sind. Ziel ist es, Ideen für die Umsetzung von Beteiligung zu generieren und in einen produktiven Austausch zu kommen.

W 04

### Wie gelingt gute Kooperation zwischen den Erziehungshilfen und der Schule?

R 136

Margret Schettler, Landeskooperationsstelle Schule-Jugendhilfe (LSJ), Potsdam • Mitwirkende: Dr. Mark Einig, Leiter des GFB Kinder- und Jugenddorfes Rankenheim, Groß Köris • Marten Herdrich, Bereichsleiter im GFB Kinder- und Jugenddorf Rankenheim, Groß Köris • Grund- und Oberschule Schenkenland, Groß Köris - angefragt

Die Aufnahme eines jungen Menschen in eine Einrichtung, seine Anmeldung in einer Schule, der gemeinsame Umgang von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften, der Träger mit Krisen, die Integration in die Schule, Fragen des beide Seiten betreffenden Datenschutzes und die konkrete Gestaltung der Zusammenarbeit – all das sind Standardsituationen in der Zusammenarbeit von (teil)stationären Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung und Schulen. Dennoch sind sie in der gemeinsamen Bewältigung oft konflikt-

haft. In dem Workshop werden von Praktiker\_innen entwickelte Verfahren und Instrumente vorgestellt, die Antworten auf solche Standardsituationen geben können. Diskutiert werden sollen nicht nur die Bedingungen, sondern auch die notwendigen Ressourcen für eine gelingende Zusammenarbeit (teil) stationärer Einrichtung und Schulen.

W 05

### Gut beraten und beteiligt? Ombudschaft in der Kinder- und Jugendhilfe

R 131

Anja Eichhorn, Bundeskoordinierungsstelle Ombudschaft in der Kinder- und Jugendhilfe, Berlin • Hella Tripp, BOJE e.V. Beratungs- und Ombudsstelle Kinder- und Jugendhilfe Brandenburg

Auch wenn Mitwirkungs- und Beteiligungsrechte im SGB VIII weitestgehend verankert sind, werden Hilfeleistungen nicht immer bedarfsgerecht bewilligt

und/oder ausgestaltet. Adressat\_innen der Kinder- und Jugendhilfe berichten immer wieder, dass für sie, über sie, ohne sie oder nur mit sehr geringer Beteiligung entschieden wird.

Ombudschaft als unabhängige Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit in der Kinder- und Jugendhilfe eröffnet neue Perspektiven zur Interaktion zwischen Fachkräften und Adressat\_innen, berät und unterstützt bei Konflikten, informiert über Verfahrensrechte und verhilft Betroffenen zu ihrem Recht.

Wie aber gestalten sich ombudschaftliche Verfahren konkret? Welche Chancen bergen sie? Was kann Ombudschaft leisten und an welche Grenzen stößt sie?

In dem interaktiven Workshop sollen diese Fragen näher beleuchtet und auch mit Vertreter\_innen des Kinder- und Jugendhilfe Landesrates Brandenburg diskutiert werden.

## W 06

### Überzeugende Konzepte in den Erzieherischen Hilfen entwickeln

R 154

Annett Bauer, Referentin für Kinder und Jugendhilfe, Kindertagesbetreuung beim Paritätischen Landesverband Brandenburg e. V., Potsdam

Ein gutes Konzept ist ein entscheidender Gelingensfaktor der Erzieherischen Hilfe. Erfahrungsgemäß stellen Konzeptentwicklungsprozesse viele Träger jedoch vor große Herausforderungen.

Rund um die konzeptionellen und rechtlichen Vorgaben der betriebs-erlaubniserteilenden Behörde möchte dieser Workshops Tipps und Methoden für die Entwicklung überzeugender Konzepte vermitteln. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Ziel- und Wirkungsbeschreibung. Vorgestellt wird die Methode der partizipativen Qualitätsentwicklung, die in Konzeptentwicklungsprozessen ein Schlüssel zum Erfolg sein kann.

## W 07

### Hilfeplangespräche aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen

R 059

Vertreter\_innen des Kinder- und Jugendhilfe Landesrates • Tanja Redlich, Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg, Potsdam

Hilfeplanprozesse in der Kinder- und Jugendhilfe laufen nicht immer unter ausreichender Beteiligung der Kinder und Jugendlichen ab. Der im Oktober 2018 gegründete Kinder- und Jugendhilfe Landesrat (KJLR) hat einen Entwurf zu Empfehlungen für Hilfeplangespräche für Jugendämter erstellt. Dabei hat der KJLR die Erfahrungen und Wünsche der Kinder und

Jugendlichen berücksichtigt.

In diesem Workshop haben die Teilnehmer\_innen die Möglichkeit, die Arbeit des KJLR näher kennenzulernen und gemeinsam mit den jungen Menschen in den Dialog zu den Empfehlungen zu gehen.

## W 08

### Mehr als ein Wunder – Grundlagen lösungsfokussierter Gesprächsführung

R 060

Michael Pifke, Fachhochschule Potsdam

In der lösungsfokussierten Arbeit wird davon ausgegangen, dass Lösungen gefunden werden können, ohne dass vorher das Problem ausführlich analysiert werden muss. Gerade für das Handlungsfeld der Hilfen zur Erziehung sind lösungsfokussierte Zugänge sehr passend, da sie handlungsleitende Perspektiven in oftmals hochkomplexen Problem- und Auftragsgeflechten bieten.

In diesem Workshop sollen die Grundannahmen des lösungsfokussierten Ansatzes und dessen grundlegende Methodik in Übungen und anhand von Beispielen aus der Praxis der Teilnehmer\_innen erschlossen werden.

## W 09

### Personalmanagement im Kinderschutz und im Bereich der Hilfen zur Erziehung

R 175

Bianka Krüger, Kerstin Ilte, Jugendamt Landkreis Oder-Spree, Kern-ASD Team Süd

Die Arbeitsbelastung in der Doppelfunktion zwischen Jugendhilfeleistung und Kinderschutz ist eine Herausforderung des Personalmanagements: d.h. auf die Leitung kommt es an! Die aktuellen und künftigen Anforderungen für die Sozialarbeiter\_innen im ASD lassen ein gut konzipiertes, kontinuierliches und in der Organisation verankertes Personalmanagement immer notwendiger erscheinen. Es werden Thesen und Empfehlungen für ein gelingendes Personalmanagement benannt und Lösungsansätze mit ihren Möglichkeiten und Grenzen besprochen.

## W 10

### Professionelles Selbstverständnis und Haltung?

R 172|173

Knut Balzer, Heilpädagogischer Hort »Kneipp Hort«, Fürstenwalde

»Warum mache ich das eigentlich?« Diese Frage stellen sich angehende

Erzieher\_innen im Laufe ihrer Ausbildung hoffentlich mehrmals. »Wie mache ich es? Welche innere Haltung habe ich zu den Kindern, Eltern, Kolleg\_innen? Ist diese Haltung sichtbar?« Dies sind Fragen, über die es sich lohnt, auch im weiteren pädagogischen Alltag nachzudenken. Der Workshop soll den Raum geben, darüber erneut nachzudenken und in den Austausch zu gehen, die eigene Motivation neu zu bekräftigen, zu überdenken und zu benennen. Aus dieser Reflexion der eigenen Haltung sollen gemeinsam verschiedene Theorien zum professionellen Selbstverständnis der Sozialpädagogik und Sozialarbeit betrachtet und reflektiert werden.

## W 11

### Zwischen Tradition und Moderne – Die Führungskraft zwischen Talentmanagement und Personalarbeit

R 058

Olivia Jonas, Fortbildungsreferentin im Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB), Berlin

High Potentials berufsintegriert in den Hilfen zur Erziehung entwickeln. Die Personalentwicklung als eine zentrale Aufgabe von Führungskräften, hinsichtlich fachlicher, methodischer, sozialer und persönlicher Begleitung, sollte sich heute wesentlich kompetenzorientierter zeigen und Mitarbeiter\_innen befähigen, in unbekanntem Situationen selbstorganisiert und zielorientiert zu agieren. Wie schaffen es Führungskräfte, das handlungsbezogene Wissen und die Fähigkeiten der Mitarbeiter\_innen in den Mittelpunkt zu rücken, um in stetigen Veränderungsprozessen handeln zu können? Führungskräfte von heute müssen die Kluft zwischen der Forderung nach einer breiten aber fundierten Fähigkeitsvermittlung (z.B. berufsbegleitendes Hochschulstudium) und der konkreten Übertragbarkeit von Lerninhalten in den Arbeitsalltag bewältigen.

Genau diese Perspektive will der Workshop in den Mittelpunkt stellen.

- Wie gelingt es uns, Rahmenbedingungen für Personalentwicklung zu schaffen, die kompetenzorientiert und partizipativ sind?
- Wie begleiten wir Mitarbeiter\_innen in einer sich schneller verändernden organisationalen Welt?
- Wie verorte ich mich als Führungskraft und welche Haltung kann mich dabei in meiner eigenen Entwicklung unterstützen?

Diese und andere Fragen sollen im Mittelpunkt dieses Workshops stehen und eine Möglichkeit für Führungskräfte bieten, reflektierend in die Personalentwicklung einzusteigen.

## Wie lotsen wir Ratsuchende durch den Dschungel der Hilfen?

### W 12

R 145

Dipl.-Psych. Dr. Katharina Schiersch, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, Kindheit e.V., Wildau • Dipl.-Psych. Karin Weiß, psychologische Psychotherapeutin, Vorstandsmitglied der LAG Familien- und Erziehungsberatung Brandenburg e.V.

»Soziales verliert durch Konkurrenzstreben an Qualität« - Wie kann kooperative Jugendhilfe heute aussehen? Wie gelingt es, die für die Familie zugeschnittene Hilfe zu initiieren, ohne dabei die Konkurrenz der Träger herauszufordern? Klassische Jugendhilfeangebote sind heute schon mit modernen, neuen Methoden wie z.B. »AFT«, »Video Home Training«, »Spielen zu Hause« ergänzt und bereichert worden. Wie gelingt die Sicht über Grenzen der Jugendhilfelandchaft in medizinische, schulische, rechtliche und andere Bereiche? Wie kann ein Helfersystem gut zusammenarbeiten? Wer kann der Koordinator sein?

Aus dem Blickwinkel der Praxis der Erziehungs- und Familienberatung soll geschaut werden, wo Hilfen Reserven haben, wie Hilfesysteme derzeit arbeiten und wo es Stolpersteine gibt (vor allem an Bereichsgrenzen). Kritische Stellen sollen diskutiert werden und durch Anregung zu effektiver Koordination führen. Anhand eines konstruierten Beispiels werden sich die Teilnehmer aktiv einbringen können.

### W 13

## Gute Praxis braucht gute Ausbildung Teil I eines zweiteiligen Workshop-Angebots

R 146

Susanne Strenge, Sonnenschein e.V., Storkow

»Die Erzieherausbildung ist einfach nicht mehr die, die sie einmal war! Vom HzE-Bereich haben die jungen Fachkräfte doch keine Ahnung!« (Aussage einer Erzieherin).

In diesem Workshop erarbeiten wir Erwartungen und Anforderungen an die Erzieherausbildung im Feld der stationären Hilfen. Stellen Sie sich vor, Sie könnten die Ausbildung des Erziehers aktiv gestalten. Die Workshop-Gruppe ist das Expertengremium. Wir entwickeln gemeinsam wichtige Standards.

### W 14

Wie stellen sich Kinder (in Not) Helfen und Schützen vor? – Kinderschutz mit und für Kinder

R 049 | 050

Jenny Troalic, Johannes Reime, Hans Leitner,

Im Workshop werden Kinder aus Einrichtungen selbst zu Wort kommen und im gemeinsamen Gespräch überlegen, was sie an Hilfe oder Schutz erwarten, wenn es für sie im Alltag zu Hause, in der Schule oder in der Freizeit schwierig wird. Dabei sollen die Kinder ermuntert werden, sich zu ihren Vorstellungen, aber auch Erfahrungen auszutauschen. Sie sollen angeregt werden, zu überlegen, wie sie sich persönlich Helfen und Schützen vorstellen und vor allem was Menschen auszeichnen sollte, die sie mit der Bitte um Hilfe oder Schutz ansprechen können. Unter sachkundiger Anleitung soll im Ergebnis des Workshops ein in der Öffentlichkeitsarbeit einsetzbares »Produkt« entstehen.

### W 15

#### Inobhutnahme – Eine Heldenreise

R 158 | 159

Roberto Ludewig, EJF gAG Kinder- und Jugendhilfeverbund Oder-Spree • Heiko Bennewitz, Jugendamt Landkreis Oder-Spree, Kern-ASD Team Nord

Die Inobhutnahme ist eine verpflichtende Interventionsmaßnahme des Staates, in einer akuten Situation innerhalb der Familie, aber auch eine Chance für Kinder und Jugendliche sich selbst zu schützen.

Wenn Eltern ihre Kinder misshandeln oder vernachlässigen, wenn es Beziehungsprobleme gibt oder die Eltern wegen Krankheit mit der Erziehung überfordert sind, dann treten in Deutschland Jugendämter und entsprechende Inobhutnahme Einrichtungen auf den Plan. Immer mehr Kinder und Jugendliche landen in der Obhut von Jugendämtern. Dies stellt für alle Akteure eine besondere Herausforderung dar.

Gemeinsam begeben wir uns auf eine Reise und durchlaufen den Weg von der Aufnahme bis zur Entlassung innerhalb der Inobhutnahme. Dabei wollen wir neben den fachlichen Akteuren auch die Perspektive der Hilfeempfänger (ggf. weiteren Beteiligter) einnehmen.

Den in der Gruppe arbeitenden Teilnehmern wird über die Methode »Heldenreise« die Möglichkeit gegeben, ihre Ziele, positiven Erfahrungen, sowie einschränkende, negative Faktoren innerhalb des Prozesses der »Inobhutnahme« zu erkennen und zu benennen.

Ziel ist es, bei den Akteuren Transparenz zu schaffen, Grenzen aufzuzeigen, Impulse für Veränderungen zu geben und von »Best Practice«-Erfahrungen zu profitieren.

## WORKSHOPS – BLOCK 2

Montag, 30.09.2019 16:00 – 18:00 Uhr

### W 16

#### Wie mit den »Schwierigsten« umgehen?

R 041

Stephan Cinkl, Strausberg

Immer wieder bringen junge Menschen Jugendämter und Helfer an ihre Grenzen, dann wird regelmäßig der Ruf nach geschlossener Unterbringung laut. Welche Wege und Methoden gibt es, um solche Eskalationen zu vermeiden? Im Workshop wird ein Modell sozialpädagogischer Diagnostik mit Hilfe eines Praxisbeispiels vorgestellt, mit dem ein verstehender Zugang als Voraussetzung erfolgversprechender Handlungsansätze ermöglicht werden soll.

### W 17

#### Integrierte Angebote von Schule und Jugendhilfe für Schulkinder mit hohem emotional-sozialen Unterstützungsbedarf

R 146

Katrin Kantak, Landeskooperationsstelle Schule-Jugendhilfe • Mitstreiter der Grundschule am Humboldttring Potsdam und des Praxisprojektes von Independent Living • Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen Potsdam gGmbH

Im Rahmen einer temporären Lerngruppe werden Kinder im Grundschulalter mit schul- und sozialpädagogischen Ansätzen in besonderer Weise gefördert. Begleitend dazu wird die Zusammenarbeit mit ihren Eltern intensiviert. Verankert am Ort Schule ist eine enge Abstimmung mit den Lehrkräften des Klassenverbandes möglich.

Dieser Ansatz wird derzeit vom MBSJ auf Landesebene unter Beteiligung von Vertreter\_innen beider Systeme entwickelt. An einigen Standorten gibt es bereits Praxiserfahrungen. Im Workshop wird der Ansatz vor- und zur Diskussion gestellt.

### W 18

#### Systemisches Aggressions-Management - SAM

R 049 | 050

Peggy Peiker, Diplom Psychologin, Potsdam

Das Systemische Aggressions-Management – SAM – bündelt unterschiedlichste, bereits bewährte Methoden für den Umgang mit Aggression und Gewalt. SAM bietet ein Handlungsrepertoire für den professionellen

Umgang in herausfordernden Situationen. Es wurde zur Aggressions- und Gewaltprävention, für die Intervention und in der Aufarbeitung von Gewalterfahrungen entwickelt.

Mit SAM werden eine ressourcenorientierte Kommunikations- und Arbeitshaltung sowie Methoden vermittelt und gelebt. Es minimiert Stressfaktoren, gewährleistet Arbeitssicherheit, beugt Burnout vor und verbessert kommunikative Prozesse.

Grundlage des SAM ist die AggressionsAcht. Die AggressionsAcht wird als Orientierung für die Aggressions- und Gewaltprävention, für die Intervention und in der Aufarbeitung von Gewalterfahrungen genutzt.

Im Rahmen des Workshops (120 min) wird den Teilnehmern die Idee und Haltung des SAM vorgestellt, in dessen Anschluss der Einsatz in der Erziehungshilfe erprobt wird.

### W 19

#### IGfH vor Ort – Der Fachverband diskutiert

R 059

Bodo Ströber, Sprecher der IGfH – Regionalgruppe Brandenburg, Hoffbauerstiftung, Potsdam

Die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) ist der bundesweit mitgliederstärkste Fachverband der erzieherischen Hilfen.

Die Regionalgruppe Brandenburg trifft sich regelmäßig und berät sich mit öffentlichen und freien Trägern zu den Entwicklungen und Perspektiven der Kinder- und Jugendhilfe. Dabei stehen Themen im Mittelpunkt wie:

- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, die außerhalb der Herkunftsfamilie aufwachsen
- Integrierte und vernetzte Hilfeformen in Kooperation mit Schule und Psychiatrie
- Fachkräfte in den erzieherischen Hilfen
- Jugendhilfe und Politik

Wir möchten Sie und Euch einladen, vor Ort an einer Sitzung der IGfH Brandenburg teilzunehmen und mit uns zu diskutieren, was uns gemeinsam in der professionellen Arbeit in der Erziehungshilfe berührt, interessiert und engagiert.

### W 20

#### Das »MindSet Achtsames Organisieren« Ein Methodenkoffer zur Team- und Organisationsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe

R 058

Fabian Brückner und Nadine Messerschmidt, 8b Beratungsagentur GmbH, Potsdam

Das »MindSet Achtsames Organisieren« ist ein für die Soziale Arbeit entwickelter Methodenkoffer, um Achtsames Organisieren in der Teamarbeit zu fördern und zu unterstützen. In der Arbeit mit dem MindSet etablieren Teams in einem strukturierten Dialog eine gemeinsame Haltung und entwickeln gemeinsame Vorstellungen und Handlungsweisen, wie Praktiken des Achtsamen Organisierens in der eigenen Arbeitspraxis umgesetzt werden. Ziel des Achtsamen Organisierens ist es, durch gute Zusammenarbeit einen zuverlässigen Umgang mit Unsicherheit, Risiken und kritischen Ereignissen zu fördern. In dem Workshop sollen die Grundlagen dieses Ansatzes vorgestellt und reflektiert werden.

### W 21

#### Das Geheimnis unserer Widerstandskräfte – Stärkung berufsrelevanter und persönlicher Kompetenzen Teil I eines zweiteiligen Workshopangebots

R 060

Anke Blaschka, Fortbildungsreferentin im Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB), Berlin

Wie können wir mit den Herausforderungen einer Tätigkeit in den Hilfen zur Erziehung oder im Jugendamt umgehen, gesund bleiben und optimistisch in die Zukunft blicken? Insbesondere in diesen Arbeitsfeldern sind genau diese Kraft, die innere Ruhe, Lösungs- und Stärkenorientierung sowie Optimismus tagtäglich gefragt.

Der Schlüssel dazu liegt in unserer psychischen Widerstandskraft, die unter den Stichworten Salutogenese und Resilienz zusammengefasst wird. Resilienz kann als ‚Immunsystem unserer Seele‘ verstanden werden und muss hin und wieder gestärkt werden. In dem Workshop soll den Fragen nachgegangen werden, was macht uns persönlich aus und was macht uns stark? Was hilft uns, auch in schwierigen Situationen einen kühlen Kopf und Blick für das Wesentliche zu bewahren? Was trägt zu Glück, Lebenszufriedenheit und Erfüllung bei? Wie kann ich meine persönlichen Stärken und Ressourcen mobilisieren? Und wie helfen sie mir bei der Bewältigung der Anforderungen und dabei, gesund zu bleiben? Wie tragen Resilienzentwicklung und Stärkentraining zur Burnoutprävention bei?

Diese Fragen sollen gemeinsam mit den Teilnehmenden bearbeitet werden. Dabei wechseln sich theoretische und praktisch orientierte Reflexionseinheiten und Übungen ab.

## W 22

**Bikulturalität in Pflege- und Adoptivfamilien – eine Herausforderung für Fachkräfte**

R 175

Prof.in Dr. Stefanie Sauer, BTU Cottbus-Senftenberg

In Deutschland steigt die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund in Adoptiv- und Pflegefamilien und damit die Zahl bikultureller Pflege- und Adoptivfamilien kontinuierlich an. Neben der Sensibilität für Bindungsprozesse brauchen Pflege- und Adoptiveltern mit einem Pflege- und Adoptivkind anderer kultureller Herkunft Unterstützung dabei, die Bedeutung der anderen Kultur für die Identitätsentwicklung des Kindes zu entschlüsseln. Auf der Grundlage der Ergebnisse einer aktuellen Studie zur Entwicklung von Familienbeziehungen in Adoptivfamilien, die ein Kind im Ausland adoptiert haben, werden Herausforderungen und Strategien im Umgang mit der anderen Kultur in bikulturellen Pflege- und Adoptivfamilien diskutiert.

## W 23

**Wenn Kids entscheiden! – Partizipation von der Basis aus**

R 172|173

Sascha Grammelsdorff, Ines Ullrich, DENK-MAL-WERTE e. V., Berlin

Was passiert tatsächlich, wenn junge Menschen »die Macht« übernehmen? Was passiert, wenn sie in Einrichtungen der Erziehungshilfe Entscheidungen treffen, Gestaltungsprozesse initiieren und anleiten, Budget planen und verwalten?

Was macht dies mit den Erwachsenen, die in diesem Kontext die jungen Menschen und Prozesse begleiten? Und was heißt das für diese Erwachsenen? Wie erlangt eine Einrichtung tatsächliche Partizipation und wie ist diese zu erkennen? Ausgehend von diesen Fragen werden gemeinsam Handlungsempfehlungen für Partizipation – Prozesse und Ideen – als Arbeitsgrundlagen in Einrichtungen erarbeitet.

## W 24

**»Wenn etwas funktioniert, mach mehr davon!« (Steve de Shazer) Tagesgruppen als gelingendes Hilfeangebot Teil I eines zweiteiligen Workshopangebots**

R 158|159

Vertreter\_innen der Regionalgruppen der Tagesgruppen des Landes Brandenburg • Anke Noack, Diakonisches Werk Oderland - Spree e. V., • Sylvia Kopp, MBJS • Katrin Schlosshauer, Landkreis Spree-Neiße, Jugendamt

Fachkräfte in Tagesgruppen sollen, gemeinsam mit dem Kind, den Eltern und der Familie adressat\_innenorientiert, individualisiert, lebenslagen-,

lebenswelt- und sozialraumorientiert jeden Tag die Hilfe neu ausgestalten. Durch die Erhöhung der Kompetenzen der Fachkräfte und eine positive Grundhaltung gegenüber dem System Familie sind im Land Brandenburg Tagesgruppen als Lernorte für Kinder, Eltern und Familie entstanden, die das Angebot der Gruppe flexibel zu nutzen wissen.

In diesem Workshop sollen der Entwicklungsprozess der letzten 27 Jahre umrissen werden, Gelingensfaktoren, Stolpersteine und Notwendigkeiten der Weiterentwicklung – und da geht noch was! – im Fokus stehen.

## W 25

**Gute Ausbildung braucht gute Praxis Teil II eines zweiteiligen Workshopangebots**

R 131

Susanne Strenge, Sonnenschein e. V., Storkow

»Kompetenz ist wichtiger als Wissen, aber ich durfte ja nichts tun außer putzen. Ich kann nichts reflektieren, wenn in der Einrichtung nichts passiert.« (Aussage eines Fachschülers)

Die theoretischen Konstrukte der schulischen Ausbildung reichen bei weitem nicht, um die alltäglichen pädagogischen Prozesse in der Praxis zu bewältigen. Spielentscheidend sind die Praxiserfahrungen in der Ausbildung, denn gerade der erste Eindruck und die erlebten pädagogischen Vorbilder prägen den Berufsethos. Kann heute jede Fachkraft Fachschüler\_innen anleiten? Wozu ist Praxisanleitung eigentlich wichtig? Was erleben Fachschüler\_innen in unserer Praxis? Diese und weitere Fragen sollen im Rahmen des Workshops diskutiert und reflektiert werden.

## W 26

**Zicken, süße Mädels und echt heftige Fälle Reflektionseinladungen hinsichtlich Mädchen\_bildern in der Jugendhilfe (und anderen Bereichen Sozialer Arbeit)**

R 136

Sarah Sobeczko, Frauen helfen Frauen e. V., Kinder- und Jugendbereich

Die eigene (Berufs-)Biografie, Erfahrungen, öffentliche und fachliche Diskurse, Werte und Anforderungen der Organisation, der wir uns verpflichtet fühlen – all diese Faktoren prägen zwangsläufig, wie wir Pädagog\_innen auf Adressat\_innen blicken. Eine Vielzahl erziehungswissenschaftlicher Studien beleuchtet vor diesem Hintergrund die Dynamik von Klientelisierungen bzw. geht der Frage nach, wie der Fall zum Fall wird und welchen Stellenwert Adressat\_innenbilder in diesem Zusammenhang einnehmen. Der Fokus des Workshops liegt auf der Arbeit mit Mädchen\_bildern und lädt ein, sich die

eigenen und ggf. in der Organisationskultur der Einrichtung verankerten Mädchen\_bilder bewusst(er) zu machen und hinsichtlich des pädagogischen Handelns zu reflektieren. Es werden einige zentrale Studienergebnisse aus den Handlungsfeldern der HzE und der offenen Kinder- und Jugendarbeit vorgestellt und diskutiert und darauf aufbauend gemeinsam Ableitungen für eine gelingende gendersensible Praxis erarbeitet.

## W 27

### Qualität kann man nicht allein! Qualitätsdialoge als Instrument der gemeinsamen Qualitätsentwicklung von öffentlichen und freien Trägern der Hilfen zur Erziehung im Land Brandenburg

R 154

Annett Bauer, Referentin für Kinder und Jugendhilfe, Kindertagesbetreuung, Paritätischer Landesverband Brandenburg, Potsdam • Martin Isermeyer, Fachbereichsleiter Kinder- und Jugendhilfe, EJJ, Berlin

Im Sinne der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien sind die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe von freien und öffentlichen Trägern grundsätzlich partnerschaftlich und dialogisch zu erfüllen. Eine besondere Herausforderung besteht in der gemeinsamen Entwicklung von Qualität. Qualitätsdialoge können hierbei wertvolle Instrumente der Zusammenarbeit von öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe sein.

Vor diesem Hintergrund hat der Landes-Kinder- und Jugendausschuss des Landes Brandenburg 2017 den Impuls zur Erarbeitung einer Handlungsempfehlung zur Implementierung und Durchführung von Qualitätsdialogen gegeben.

In diesem Workshop möchten wir die ersten Ergebnisse und Vorschläge der gemeinsamen Arbeitsgruppe freier und öffentlicher Träger zur Diskussion stellen. Im Mittelpunkt des Workshops steht die Frage, wie Qualitätsdialoge so gestaltet werden können, dass Angebote und Zusammenarbeitsstrukturen in der Verantwortungsgemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe partnerschaftlich weiterentwickelt werden können.

## W 28

### Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Kinderschutz

R 145

Thomas Gall, Monique Retzer und Caroline Hahn, Landkreis Oder-Spree, Kern-ASD Team Süd

Der Workshop gilt als Einladung zu einer Diskussionsrunde, in dem zunächst diese Frage im Mittelpunkt steht: Wie und ab welchem Alter beziehe ich Kinder und Jugendliche bei der Abprüfung einer vermuteten

Kindeswohlgefährdung und im Hilfeplanprozess nach einer festgestellten Kindeswohlgefährdung ein? Es soll zudem ein Erfahrungsaustausch zu folgenden weiteren Fragen stattfinden: Welche Methodiken sind bekannt und wie können diese im jeweiligen Altern eingesetzt werden? Welchen Wert und welche Gewichtung hat das Ergebnis der Partizipation in der Abprüfung und für die weitere Ausgestaltung der Hilfe im Kinderschutz?

## W 29

### Junge Geflüchtete zwischen den Systemen

R 137

Birgit Wende, Ronny Beyer, Jugendamt, Bereich UMA, Landkreis Oder-Spree • Andrea Lowinski, Jennifer Bock, Sven Groß, Maxie Wollschläger, Amt für Ausländerangelegenheiten und Integration • Uwe Giga, Pro Arbeit kommunales Jobcenter • Uwe Schaffranke, Schulverwaltungsamt

Es gibt nicht den geflüchteten Jugendlichen/jungen Erwachsenen. Jeder junge Geflüchtete bringt eine eigene Herkunftsgeschichte mit und hat damit individuelle Voraussetzungen für seine weitere Lebensperspektive. Die jungen Menschen befinden sich nicht selten im Zwiespalt zwischen eigenen Vorstellungen und Wünschen sowie den realen Möglichkeiten. In die Erarbeitung einer tragfähigen Perspektive sind unterschiedliche Akteure involviert. Im Landkreis Oder-Spree sind daran folgende Ämter und Behörden beteiligt:

- das Amt für Integration und Ausländerangelegenheiten (Bereich Ausländerbehörde, Bereich Belegungsmanagement, Bildungskoordination)
- das Jobcenter
- das Jugendamt
- das Schulverwaltungsamt mit dem Türöffner Projekt
- Agentur für Arbeit als Bundesbehörde.

Der Workshop bietet die Möglichkeit zum fachlichen Austausch, gibt Informationen über die Angebotsvielfalt im Landkreis Oder-Spree und zeigt Möglichkeiten und Grenzen auf.

## WORKSHOPS – BLOCK 3

Dienstag, 01.10.2019 10:45 – 12:30 Uhr

W 30

### Zwischen Genörgel, Gezeter und berechtigter Beschwerde! Ein Beitrag zu kollektiv getragenen Verständnissen (un-)berechtigter Beschwerde von Jugendlichen aus der Perspektive von Mitarbeitenden in der Heimerziehung

R 059

Sarah Sobeczko, Frauen helfen Frauen e. V., Kinder- und Jugendbereich

Mitarbeitende in den stationären Jugendhilfen sind – nicht zuletzt aufgrund der rechtlichen Verankerung im SGB VIII – gefordert, den Adressat\_innen Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten einzuräumen: Kummerkasten, Jugendparlament, Ombudspersonen, Beschwerdemanagement – die Zugänge zur Etablierung partizipativer Strukturen sind vielfältig. Gemein ist ihnen der (Selbst-)Anspruch, berechnete Einsprüche und Perspektiven der Kinder und Jugendlichen anzuerkennen und ggf. in entsprechende Lösungen und Änderungen zu übersetzen. Unklar bleibt hierbei allerdings zumeist, welche inhaltlichen und formellen Merkmale eine Beschwerde aufzuweisen hat, um als berechnete gelabelt zu werden. Die Workshopteilnehmenden werden eingeladen, aktuelle Studien sowie Ergebnisse einer Pilotstudie aus Dortmund zu diskutieren und darauf aufbauend die eigenen Erfahrungen, Vorstellungen und Beschwerdeverständnisse sowie die jeweiligen Organisationskulturen »ihrer« Träger zu reflektieren. Eingeladen sind alle interessierten Fachkräfte.

W 31

### Elternmisshandlung Gewalt in der Familie, ausgeübt von Jugendlichen gegenüber Ihren Eltern

R 136

Dr. Samuel F. Sieber, Diakoniewerk Simeon, Berlin

Berücksichtigt man, dass wissenschaftlich von einer Prävalenzrate von 10% für schwere Gewalt gegenüber Eltern ausgegangen wird, so wird deutlich, welche Berechnung die inhaltliche Beschäftigung mit diesem Phänomen für den sozialen, den therapeutischen Bereich und für die Jugendhilfe weiterhin hat. Kindliche Gewalt gegenüber den eigenen Eltern hat in der Regel eine konfliktreiche, manchmal auch dramatische Vorgeschichte und kann bei allen Beteiligten körperliche, psychische und seelische Schädigungen hinterlassen. Insofern stellen sich diese Fragen: Was versteht man unter

Elternmisshandlung? Welches sind die Ursachen, welches die Grundlagen, dass Kinder und Jugendliche gegenüber Ihren Eltern zu gewalttätigen Handlungen neigen? Welche Formen der Unterstützung und Begleitung kann es geben, um dieses Verhaltensmuster nachhaltig zu verändern? Der Workshop widmet sich diesen Fragen und Diskussionen.

W 32

### Inklusion! Was heißt das? – Anregungen zur Umsetzung in den Hilfen zur Erziehung

R 154

Susan Bochert, Freie Universität Berlin

Inklusion ist derzeit Thema diverser Fachdebatten – auch in der Kinder- und Jugendhilfe. Was jedoch unter Inklusion verstanden wird und welche Schlussfolgerungen sich demnach hinsichtlich der Veränderung von Strukturen, Angeboten und Methoden ergeben, kann durchaus verschieden sein. Bezieht sich Inklusion vorwiegend auf Menschen mit Behinderungen oder liegt ein grundsätzliches Heterogenitätsverständnis zu Grunde? Sollten separierende Strukturen aufgehoben werden oder erfordert eine bedarfsgerechte Gestaltung von Hilfen »Sonderangebote«? Diese und weitere Fragen sollen im Workshop thematisiert werden. Ziel ist es, die Teilnehmenden hinsichtlich ihres Inklusionsverständnisses zu sensibilisieren. Weiterhin sollen in Anlehnung an den Index für Inklusion (Ines Boban/ Andreas Hinz) konkrete Ideen zur Umsetzung eines inklusiven Anspruchs in den Hilfen zur Erziehung entwickelt werden.

W 33

### Qualitätsagentur Erziehungshilfen

R 158|159

Dr. Martin Hoffmann, Marianne Bartzok, Institut für Innovation und Beratung an der Evangelischen Hochschule Berlin (INIB)

Ziel der Qualitätsagentur Erziehungshilfen ist die Weiterentwicklung der Qualität pädagogischer Praxis in den Hilfen zur Erziehung im Interesse der betreuten Kinder, Jugendlichen und Familien. Grundlage sind bundesweite Erfahrungen aus dem Modellprojekt »Qualitätsagentur Heimerziehung«. Durchgeführt werden Visitationen auf der Basis eines transparenten Qualitätsrahmens, Hospitationen mit klaren, gemeinsam vereinbarten Einrichtungsaufträgen sowie empfohlene bzw. auferlegte Visitationen bei Vorkommissen (Initiator Jugendämter oder Aufsichtsbehörden der Länder). Träger der Qualitätsagentur ist das Institut für Innovation und Beratung an

der Evangelischen Hochschule Berlin e. V. Im Workshop werden Vorgehen und bisher vorliegende Ergebnisse vorgestellt und zukünftige Perspektiven diskutiert.

### W 34

#### »Get many or die trying« – Conferencing gegen ein isolierendes Fallverständnis

R 041

Christian Hilbert, Kerstin Kubisch-Piesk, Netzwerkkonferenzen e. V., Hamburg

Anamnese, Diagnose, Intervention - sozialpädagogisches Handeln könnte so einfach sein. Und doch müssen wir wohl oder übel anerkennen, dass sich die Verhältnisse innerhalb der letzten zwanzig Jahre gedreht haben und unsere Adressat\_innen - wie wir selbst auch - vollends in der Beck'schen Gesellschaft aus multiplen Lebenslagen und hochgradig individuellen Biographien angekommen sind. Das verwirrt. Und zwar nicht nur uns als Sozialarbeiter\_innen, sondern gerade auch die Menschen, in deren Auftrag wir handeln. Umso kurioser hingegen, wie wir im Kontext eines lösungsorientierten Fallverstehens regelmäßig versuchen, Lebenswelten in ihrer Komplexität zu reduzieren, anstatt uns auf ihre Widersprüchlichkeit einzulassen und dorthin zu gehen, wo die echten Expert\_innen sind: nämlich mitten hinein in die Netzwerke der Menschen. Und zwar erst recht im Kinderschutz! Im Verlauf des Workshops stellen wir Alternativen zum gängigen Hilfeplanungsprozess in der Kinder- und Jugendhilfe vor, sprechen über unsere Arbeitserfahrungen, bei Bedarf über eine seit 2007 bundesweit laufende Studie und mit unseren Teilnehmer\_innen vor allem ganz viel über Haltung.

### W 35

#### Chancen und Risiken digitaler Medien in der Jugendhilfe

R 058

Christoph Bodenbach, Jugendhilfe- & Beratungsgesellschaft mbH (JHB), Eberswalde

In dem Workshop wird es darum gehen, Themen aufzugreifen, die im Alltag von Kindern und in ihrer Lebenswelt vorkommen. Da digitale Medien zunehmend eine Rolle bei immer jüngeren Kindern spielen, und sie mit hoher Aufmerksamkeit das Handeln der Erwachsenen im Umgang mit Smartphones und Tablets beobachten, werden wir Pädagog\_innen mit der digitalen Fachkompetenz ausstatten, um Kinder adäquat anleiten zu können. In dem Workshop geht es darum gleichermaßen Chancen und Nutzen, sowie Gefahren und Missbrauch aufzuzeigen und einen Praxisbezug im täglichen Umgang herzustellen.

### W 36

#### Das geht MICH auch was an! Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten im Bereich der stationären Hilfen (Zielgruppe: unbegleitete ausländische Kinder- und Jugendlichen)

R 131

Lydia Velten, Detlef Schlingelhof, Diakonisches Werk Oderland-Spree e. V., ALREJU, Fürstenwalde

Die Begleitung und Betreuung von unbegleiteten ausländischen Kindern und Jugendlichen stellt in der Jugendhilfe eine besondere Herausforderung dar. Partizipationsprozesse und die aktive Beteiligung der Jugendlichen zielen auch in diesem Arbeitsfeld auf die Förderung der Selbstwertgefühle und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen ab und sind ein unverzichtbarer Grundstein für eine gelingende Identitätsentwicklung und Integration. Vor dem Hintergrund der kulturellen Unterschiedlichkeiten stehen Pädagog\_innen wie auch die Kinder und Jugendlichen häufig in Konflikten gesellschaftlicher Normen und Werte. Als Menschen in besonderen Lebenssituationen und Flüchtlinge befinden sich die Kinder und Jugendlichen jedoch in Abhängigkeitsverhältnissen, die den Beteiligungsprozessen behindernd entgegenstehen können. Der Workshop soll die Möglichkeit geben Perspektiven der ausländischen Kinder und Jugendlichen wahrzunehmen, Fragen zu diskutieren und Ansätze für die zielführende Arbeit abzuleiten.

### W 37

#### Hilfreiche Haltungen – für uns Berater\_innen und unsere Klient\_innen

R 137

Nicole Becker, Olaf Schulz, EJM Beratungsstelle Lösungsweg, Potsdam

Die persönliche Haltung zu den zu beratenden Menschen, den Themen, die sie bewegen und das Verständnis von der Rolle als Fachkraft prägt wesentlich eine Beratungssituation. Ein bewusster Umgang damit, kann helfen, um einerseits sich selbst in einem ressourcenvollen Zustand zu bewahren und andererseits für die Klient\_innen hilfreich in schwierigen Situationen wirken zu können.

In dem Workshop wollen wir gemeinsam erkunden, wie sich unsere Haltung auf uns und die Beratungssituation auswirkt, welche Rolle Resonanzphänomene spielen, wie wir angemessen mit unseren eigenen Erfahrungen umgehen und sie auch für unsere professionelle Rolle nutzen können.

Denn letztlich stehen wir mit unserer ganzen Persönlichkeit in der professionellen Beziehung und sind gehalten, permanent zu den Menschen und

Themen eine innere Haltung und äußere Positionierung zu finden, die für uns selbst und die Klient\_innen unterstützend ist und Entwicklung ermöglicht.

W 38

### Hilfeplangespräche aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen

R 060

Vertreter\_innen des Kinder- und Jugendhilfe Landesrates • Tanja Redlich, Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg, Potsdam

Hilfeplanprozesse in der Kinder- und Jugendhilfe laufen nicht immer unter ausreichender Beteiligung der Kinder und Jugendlichen ab. Der im Oktober 2018 gegründete Kinder- und Jugendhilfe Landesrat (KJLR) hat einen Entwurf zu Empfehlungen für Hilfeplangespräche für Jugendämter erstellt. Dabei hat der KJLR die Erfahrungen und Wünsche der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt.

In diesem Workshop haben die Teilnehmer\_innen die Möglichkeit, die Arbeit des KJLR näher kennenzulernen und gemeinsam mit den jungen Menschen in den Dialog zu den Empfehlungen zu gehen.

W 39

### Das Geheimnis unserer Widerstandskräfte – Stärkung berufsrelevanter und persönlicher Kompetenzen Teil II eines zweiteiligen Workshopangebots

R 049|050

Anke Blaschka, Fortbildungsreferentin im Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB), Berlin

Wie können wir mit den Herausforderungen einer Tätigkeit in den Hilfen zur Erziehung oder im Jugendamt umgehen, gesund bleiben und optimistisch in die Zukunft blicken? Insbesondere in diesen Arbeitsfeldern sind genau diese Kraft, die innere Ruhe, Lösungs- und Stärkenorientierung sowie Optimismus tagtäglich gefragt.

Der Schlüssel dazu liegt in unserer psychischen Widerstandskraft, die unter den Stichworten Salutogenese und Resilienz zusammengefasst wird. Resilienz kann als ‚Immunsystem unserer Seele‘ verstanden werden und muss hin und wieder gestärkt werden. In dem Workshop soll den Fragen nachgegangen werden, was macht uns persönlich aus und was macht uns stark? Was hilft uns, auch in schwierigen Situationen einen kühlen Kopf und Blick für das Wesentliche zu bewahren? Was trägt zu Glück, Lebenszufriedenheit und Erfüllung bei? Wie kann ich meine persönlichen Stärken und Ressourcen mobilisieren? Und wie helfen sie mir bei der Bewältigung der Anforderungen und dabei, gesund zu bleiben? Wie tragen Resilienzentwicklung und

Stärkentraining zur Burnoutprävention bei?

Diesen Fragen sollen gemeinsam mit den Teilnehmenden bearbeitet werden. Dabei wechseln sich theoretische und praktisch orientierte Reflexionseinheiten und Übungen ab.

W 40

### Lernen für die Praxis oder Lernen in der Praxis? Zur doppelten Theorie-Praxis-Relationierung im dualen Studium

R 175

Max Haberstroh, Hochschule für angewandte Pädagogik, Berlin

Die Arbeit im Jugendamt stellt Fachkräfte der sozialen Arbeit vor besondere Herausforderungen. Sie bewegen sich u.a. in Spannungsfeldern von Fordern und Fördern, Hilfe und Kontrolle und Nähe und Distanz. Im Rahmen des dualen Studiums in Kooperation mit den Berliner Jugendämtern werden Studierende herausgefordert, sich von Anfang an in diesen Spannungsfeldern zu verorten. Im Workshop werden die theoretischen Grundlagen des Studiengangs in einem Input vorgestellt und gemeinsam kritisch reflektiert. Im Anschluss soll dann diskutiert werden, welche Fähigkeiten und Kenntnisse Studierende aus der Hochschulbildung mit in die Praxis bringen sollten und welche Inhalte der praktischen Arbeit für die Lehre in der Hochschule fruchtbar gemacht werden können.

W 41

### Virtuelle Fallkonferenz Zur Notwendigkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit in den Frühen Hilfen

R 145

Jenny Troalic, Koordinierungsstelle Frühe Hilfen Brandenburg • Bärbel Derksen, Familienzentrum an der Fachhochschule Potsdam • Jeanett Kleinert, Koordinatorin Netzwerk Frühe Hilfen im Landkreis Oder-Spree • Alfons Kranich, Koordinator Netzwerke Frühe Hilfen im Landkreis Dahme-Spreewald

Die virtuelle Fallkonferenz ist eine lebendige Methode der Fallreflexion. Mithilfe eines fiktiven Falles kommen die Teilnehmenden miteinander ins Gespräch. Dabei baut sich der Fall stückweise auf und wird durch gezielte Fragestellungen geleitet. Die virtuelle Fallkonferenz ist keine klassische Fallanalyse. Im Mittelpunkt steht hingegen die Auseinandersetzung mit Strukturen, Angeboten, Bedarfen und letztendlich die Zusammenarbeit vieler Akteur\_innen vor Ort. Die virtuelle Fallkonferenz ist ein Reflexionsanstoß zu einer interdisziplinären Zusammenarbeit.

## W 42

»Wenn etwas funktioniert, mach mehr davon!«  
(Steve de Shazer) Praxis der Tagesgruppenarbeit  
Teil II eines zweiteiligen Workshopangebots

R 172|173 Vertreter\_innen der Regionalgruppen der Tagesgruppen des Landes Brandenburg • Anke Noack, Marlène Melz, Diakonisches Werk Oderland-Spree e. V. • Sylvia Kopp, MBS • Marita Sudikatus, Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Ostprignitz-Ruppin e. V.

Fachkräfte in Tagesgruppen sollen, gemeinsam mit dem Kind, den Eltern und der Familie adressat\_innenorientiert, individualisiert, lebenslagen-, lebenswelt- und sozialraumorientiert jeden Tag die Hilfe neu ausgestalten. Durch die Erhöhung der Kompetenzen der Fachkräfte und eine positive Grundhaltung gegenüber dem System Familie sind im Land Brandenburg Tagesgruppen als Lernorte für Kinder, Eltern und Familie entstanden, die das Angebot der Gruppe flexibel zu nutzen wissen.

In diesem Workshop sollen anhand praktischer Beispiele aus dem Tagesgruppenalltag Gelingensfaktoren und Stolpersteine dargestellt werden - Was geht noch? - Diskussion zur Tagesgruppenarbeit jetzt und in Zukunft.

## W 43

»Malik macht, was er will und ist respektlos zu Frauen!«  
Interkulturelle Kompetenzen in der Erziehungshilfe

R 146 Christin Tesch, Schulberaterin und Angela Fleischer, Regionalreferentin, RAA Brandenburg, Niederlassung Frankfurt (Oder)

In der pädagogischen Arbeit mit zugewanderten Kindern, Jugendlichen und Eltern kommt es immer wieder zu interkulturellen überschneidungssituationen, die bei allen Beteiligten Verunsicherungen auslösen und eine Herausforderung darstellen können. Dabei entstehen bei den Fachkräften häufig Fragen wie z.B.: Wie gehe ich mit kulturell bedingten, unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen um? Darf man mit Klienten kritisch über Religionspraktiken diskutieren? Ist das Ablehnen von Gastfreundlichkeit unhöflich oder beleidigend? In dem Workshop sollen anhand einer Reflexionsübung und konkreter Fallbeispiele Handlungsoptionen zum Umgang mit »interkulturellen Irritationen« entwickelt und diskutiert werden.

## SCHAUFENSTER – BLOCK 1

Dienstag, 01.10.2019 13:30 – 13:45 Uhr

## F 01

»Get many or die trying« –  
Conferencing gegen ein isolierendes Fallverständnis

R 146 Christian Hilbert, Kerstin Kubisch-Piesk, Netzwerkkonferenzen e. V. (Netko), Hamburg

## F 02

Unterstützungsangebote für freie Träger  
in den erzieherischen Hilfen

R 154 Margret Schettler, Landeskooperationsstelle Schule - Jugendhilfe (LSJ), Potsdam

## F 03

Unterstützungsangebote für  
öffentliche Träger der Jugendhilfe

R 145 Katrin Kantak, Julian von Oppen, Landeskooperationsstelle Schule - Jugendhilfe (LSJ), Potsdam

## F 04

Inklusives Aufwachsen: Angebote für Träger der Jugendhilfe

R 158|159 Sarah Karge, Kooperationsstelle Inklusives Aufwachsen, Potsdam

## F 05

Vorstellung des »Wohnführerscheins« im Rahmen der Vorbereitung auf die eigenständige Führung eines Haushalts in eigenem Wohnraum

R 172|173 Matthias Buhlan, Danilo Schönfeld, Diakonisches Werk Oderland-Spree e. V., ALREJU, Fürstenwalde

## F 06

Beteiligung von jungen Menschen im Kontext »Hilfeplanung«

R 175 Andrea Krause stellv. Amtsleiterin des Jugendamtes Landkreis Dahme-Spreewald • Yvonne Hey Geschäftsführerin Kleeblatt GmbH für familiengliederte Erziehung

## F 07

Was MACHT was?!

R 131 Julia Kreitschmann, Gewaltschutztrainerin, Kinderschutzfachkraft • Sybill Radig, Referentin für Kinder- und Jugendhilfe, DRK-Landesverband Brandenburg e. V., Potsdam

## SCHAUFENSTER – BLOCK 2

Dienstag, 01.10.2019 13:50 – 14:05 Uhr

- F 08** Film: »Fachkräftemangel? Wir haben was dagegen!«  
R 146 Sybille Tornow, Fachlehrerin, AGUS/GADAT
- F 09** Die Fachstelle für Beteiligung stellt sich vor!  
R 154 Tanja Redlich, Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg, Potsdam
- F 10** Zwischen Schule und Elternhaus – niedrigschwellige Erziehungsberatung im Kontext von Grundschulkindern  
R 145 Cindy Heck, Maria Sander, BSG Pneumant Fürstenwalde e. V.
- F 11** Traumasensibles Arbeiten mit jungen Menschen im Erziehungsstellenbereich – wie kann das gelingen?  
R 158|159 Kathrin Steffen, Kathrin Riesener, Jantje Heumann, Leinerstift Erziehungsstellen gGmbH, Regionalbüro Berlin
- F 12** Qualitätsagentur Erziehungshilfen  
R 172|173 Dr. Martin Hoffmann, Marianne Bartzok, Institut für Innovation und Beratung an der Evangelischen Hochschule Berlin e. V.
- F 13** Frühe Hilfen – neu, innovativ und modern und doch noch nicht bekannt?  
R 175 Jenny Troalic, Koordinierungsstelle Frühe Hilfen Brandenburg • Bärbel Derksen, Familienzentrum an der Fachhochschule Potsdam • Jeanett Kleinert, Koordinatorin Netzwerk Frühe Hilfen im Landkreis Oder-Spree • Alfons Kranich, Koordinator Netzwerke Frühe Hilfen im Landkreis Dahme-Spreewald
- F 14** Zicken, süße Mädels und echt heftige Fälle: Reflektionseinladungen hinsichtlich Mädchen\_bildern in der Jugendhilfe (und anderen Bereichen Sozialer Arbeit)  
R 131 Sarah Sobeczko, Frauen helfen Frauen e. V., Kinder- und Jugendbereich

## SCHAUFENSTER – BLOCK 3

Dienstag, 01.10.2019 14:10 – 14:25 Uhr

- F 15** Qualifizierung der Kinderschutzarbeit im Land Brandenburg  
R 146 Hans Leitner, Fachstelle Kinderschutz Brandenburg, Henningsdorf
- F 16** Arbeit einer Clearingstelle für Kinder von 0-4 Jahre  
R 154 Sabine Wilke, Verbundleitung, EJF gAG, Kinder- und Jugendhilfeverbund Uckermark/Barnim, Schwedt
- F 17** Digitalisierung in der Leistungserbringung  
R 145 Anke Horn, Regionalgeschäftsführerin, Harry Potten, Kinder- und Jugendhilfe-Verbund Berlin-Brandenburg Nord (KJVN), Henningsdorf
- F 18** Mediennutzung  
R 172|173 Janett Bodenstern, Gabi Krepel, Regionalgeschäftsführerin, Kinder- und Jugendhilfe-Verbund Berlin-Brandenburg Nord (KJVN), Henningsdorf
- F 19** Studierende brauchen Perspektivwechsel – Fachkräfte und Adressat\_innen in der Hochschullehre  
R 059 Dr. Marlene-Anne Dettmann, Fachhochschule Potsdam
- F 20** Familienbildungsurlaub für Einelternfamilien – Erfahrungen und Visionen  
R 175 Birgit Uhlworm, Geschäftsführerin SHIA e. V. • Matthias Milke, Geschäftsführer des Familienbundes der Katholiken und geschäftsführender Verband der LAG der Familienverbände Brandenburg
- F 21** Erziehungs- und Familienberatung im Land Brandenburg  
R 131 Dipl.-Psych. Dr. Katharina Schiersch, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, Kindheit e. V., Wildau • Dipl.-Psych. Karin Weiß, psychologische Psychotherapeutin, Vorstandsmitglieder der LAG Familien- und Erziehungsberatung Brandenburg e. V.

Starke Partner



**Diakonie** 



**kobra.net**  
Kooperation in Brandenburg



 **Deutsches  
Rotes  
Kreuz**

 **DER PARITÄTISCHE  
BRANDENBURG**

Ausgerichtet durch



In Zusammenarbeit mit

**sfbb** **Sozialpädagogisches  
Fortbildungsinstitut**  
Berlin-Brandenburg

Gefördert durch

